

zen führen würde. Wie da die Herren Commissionäre zur Ostermesse zahlen sollen, ist schwer zu begreifen, — ein allgemeines Uebereinkommen daher unbedingte Nothwendigkeit und da das Mesagio von der Generalversammlung des Börsenvereins beschlossen wurde, kann auch nur durch diese eine Aenderung desselben stattfinden. Eine Gewährung des Mesagios nur bei vollem Saldo würde gleichbedeutend mit der gänzlichen Abschaffung sein, da eben nur wenige Handlungen in der glücklichen Lage sind, ohne Uebertrag zahlen zu können.

Daß aber die Ueberträge für den allergrößten Theil der Sortimenten eine wirkliche Lebensfrage sind, das werden gewiß alle Leipziger Commissionäre bestätigen können. Dieselben sind in den Verhältnissen begründet und daß fast alle Verleger sie durch so viele Jahre bewilligten, beweist, daß die Gründe dafür sehr zwingender Natur sein müssen.

Die Sortimenter werden eben von ihren Kunden auch nicht pünktlich bezahlt und müssen oft noch viel länger warten, als die Verleger. Wäre der Sortimenter gezwungen, rücksichtslos gegen das Publicum vorgehen zu müssen, so würde er bald den besten Theil seiner Kundschaft verloren haben und ein großer Theil der Bücher würde unabgesetzt bleiben, denn gerade das seine Publicum verträgt oft nicht die leiseste Mahnung; und wie viele Bücher würden unabgesetzt bleiben, wenn nicht der Sortimenter durch Bewilligung ratenweiser Abzahlung die Anschaffung ermöglichte! Zur richtigen Beurtheilung der Verhältnisse mag dienen, daß in manchem Sortimentgeschäft die Summe der soliden Außenstände die Summe der Ostermehlliste am Zahltage noch überwiegt.

Wo bleibt aber das Betriebscapital der Sortimenter, auf das Hr. X so viel Gewicht legt? Selbst größere Summen werden bald von dem festen Lager, den Außenständen und jetzt von der Fluth der Baarpakete absorbiert. Reiche Leute werden bei dem geringen Erträgniß und dem sehr großen Fleiß und Ausdauer, die das Geschäft erfordert, keine Sortimenter.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die plötzliche Abschaffung der Ueberträge nur den Ruin der meisten Sortimentshandlungen nach sich ziehen und daher auch den Verlagshandel schwer schädigen würde. Die Handlungen, die durch besonders günstige Verhältnisse — aus dem Erträgniß des Sortiments in dem letzten Jahrzehend gewiß nicht — jede Summe aus eigenen Mitteln schaffen können, sind zu zählen; bei dem jetzigen hohen Zinsfuß, der in keinem Verhältniß zu dem Verdienst des Sortimenters steht, würden selbst gut situirte Handlungen, die sich Geld verschaffen könnten, bald zu Grunde gehen.

Der einzige mögliche Weg, die Ueberträge zu vermeiden, wäre der, daß die Verleger sämtliche Baarpakete abschaffen würden. Aber solange diese fast die Hälfte des Abjages bilden, ist es dem Sortimenter, der auf der alten soliden Basis einer festen Kundschaft, der er alles in Rechnung stellen muß, sein Geschäft betreibt, unmöglich, voll zu zahlen.

Fallen die Baarpakete weg, so ist der Sortimenter in der Lage, zur Messe voll zu zahlen und auch im Laufe des Jahres durch a Conto-Zahlungen den Bezug fester Sendungen zu decken.

Die Frage, wodurch die Verleger bei der neuen Währung ca. 5% gewinnen, ist einfach dadurch beantwortet, daß die neue Markwährung eine Goldwährung ist und nach dem Fuß, nach welchem die Goldmünzen dieser Währung ausgeprägt werden, ergibt sich ein um etwa 5—7% höherer Werth für die Markwährung in Gold, als für die bisherige Thalerwährung in Silber. Falls dem Hrn. X diese Aufklärung noch nicht genügt, bitte ich ihn, sich von einem Banquier oder einem Kaufmann belehren zu lassen. Das Börsenblatt scheint mir nicht der geeignete Ort, den Unterschied zwischen Gold- und Silberwährung durch weitläufige Rechnungen nachzuweisen.

Das oesterreichische Agio hat mit den Fragen des Mesagios und der Ueberträge gar nichts zu thun. Ich will nur kurz constatiren, daß die schwankenden Coursverhältnisse immer eine große Gefahr für den Sortimenter bilden und die oesterreichischen Sortimenter oft sehr große Agioverluste gehabt haben. Der Nachtheil, den die Verleger durch das oesterreichische Agio gehabt haben, scheint mir nicht so groß zu sein — denn aus Oesterreich werden doch immer sehr schöne Saldi gezahlt und der Absatz steigt von Jahr zu Jahr.

Auch ich schließe mit dem Wunsche, daß sich der Buchhandel auf der solidesten Grundlage erhalten und — da die Interessen der Verleger und Sortimenten fast in allen Fällen gleich sind — kein Theil etwas beschließen möge, was dem andern Theile zum Schaden gereicht oder unmöglich zu erfüllen ist.

Prag, 26. Januar 1874.

H. Dominicus.

### Miscellen.

Bm. Anfrage an den Vorstand des Börsenvereins. — Zeitungsnachrichten zufolge wird im Bundesrathe der Entwurf eines Preßgesetzes zur abermaligen Vorlage an den deutschen Reichstag vorbereitet. Es wird berichtet, daß die Abgabe von Pflichtexemplaren seitens der Verleger von neuem in das Gesetz aufgenommen ist, daß also diese lästige Steuer als bleibende Institution für alle Particularstaaten, welche dieses Almosen für ihre Bibliotheken nicht entbehren können, dauernd eingeführt werden soll. Gedenkt der verehrl. Börsenvorstand baldigst in dieser Angelegenheit Schritte zu thun, oder soll es dem Verlagsbuchhandel selbst überlassen bleiben, allein vorzugehen und durch eine energische Protestation Stellung zum Gesetzentwurfe zu nehmen? Wir kennen leider aus Erfahrung, wie im Reichstage kenntnißlose aber einflußreiche Leute die Verhältnisse des Buchhandels beurtheilen; es dürfte also gerathen sein, schon beim Bundesrathe vorstellig zu werden, ehe der Entwurf zum Abschluß gelangt. Nach den Erfolgen, welche die Zeitungsverleger wie die deutschen Apotheker durch ihre im Interesse ihrer Gewerbe unternommenen Schritte beim Bundesrathe erzielt haben, dürfte eine schnelle und kräftige Vertretung der Interessen des Verlagsbuchhandels beim Bundesrathe nicht resultatlos sein!

Nachdem die von den Hrn. Freiligrath, Geibel u. Hoefler angeregte Petition an den demnächst zusammentretenden Reichstag und an den Reichskanzler, betreffend den Abschluß einer Literarconvention mit dem Königreich der Niederlande, in Schriftstellerkreisen die erwartete zahlreiche Bethheiligung gefunden hat, bereiten jetzt die vereinigten Verlagshandlungen: J. G. Cotta'sche Buchhandlung und A. Kröner in Stuttgart, Hoffmann & Campe in Hamburg, Fr. Brudmann in München, Ed. Trewendt in Breslau und Herm. Costenoble in Jena ein Circular an die deutschen Verleger vor, in welchem sie zum Massenanschluß an diese Petition einladen. Der Wortlaut derselben und eine sehr ausführliche Denkschrift, die treffliche Arbeit von Hrn. Otto Mühlbrecht in Berlin, sollen mit dem Circular gleichzeitig versendet werden. Die Denkschrift, welche s. Zt. sämtlichen Reichstagsabgeordneten zugestellt werden soll, wird von der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart an Jeden, der für die Angelegenheit in irgend einer Weise zu wirken Gelegenheit hat, gratis abgegeben.

### Personalnachrichten.

Zu der am 15. Januar abgehaltenen Jahresversammlung des Buda-Pester Buchhandlungs-Gehilfenvereins, der sich bei dieser Gelegenheit den Namen „Nur fest“ beilegte, wurden für das Jahr 1874 zum Vorstand gewählt die Herren Sigm. Deutsch (bei R. D. Stolp), Vorsitzender; Guido C. Horowitz (bei L. Wigner), Schriftführer; und Paul Franke (bei R. D. Stolp), Cassirer.